

blauhaus-archiv museum für gestaltung

berlin

21.3-29.4.2018

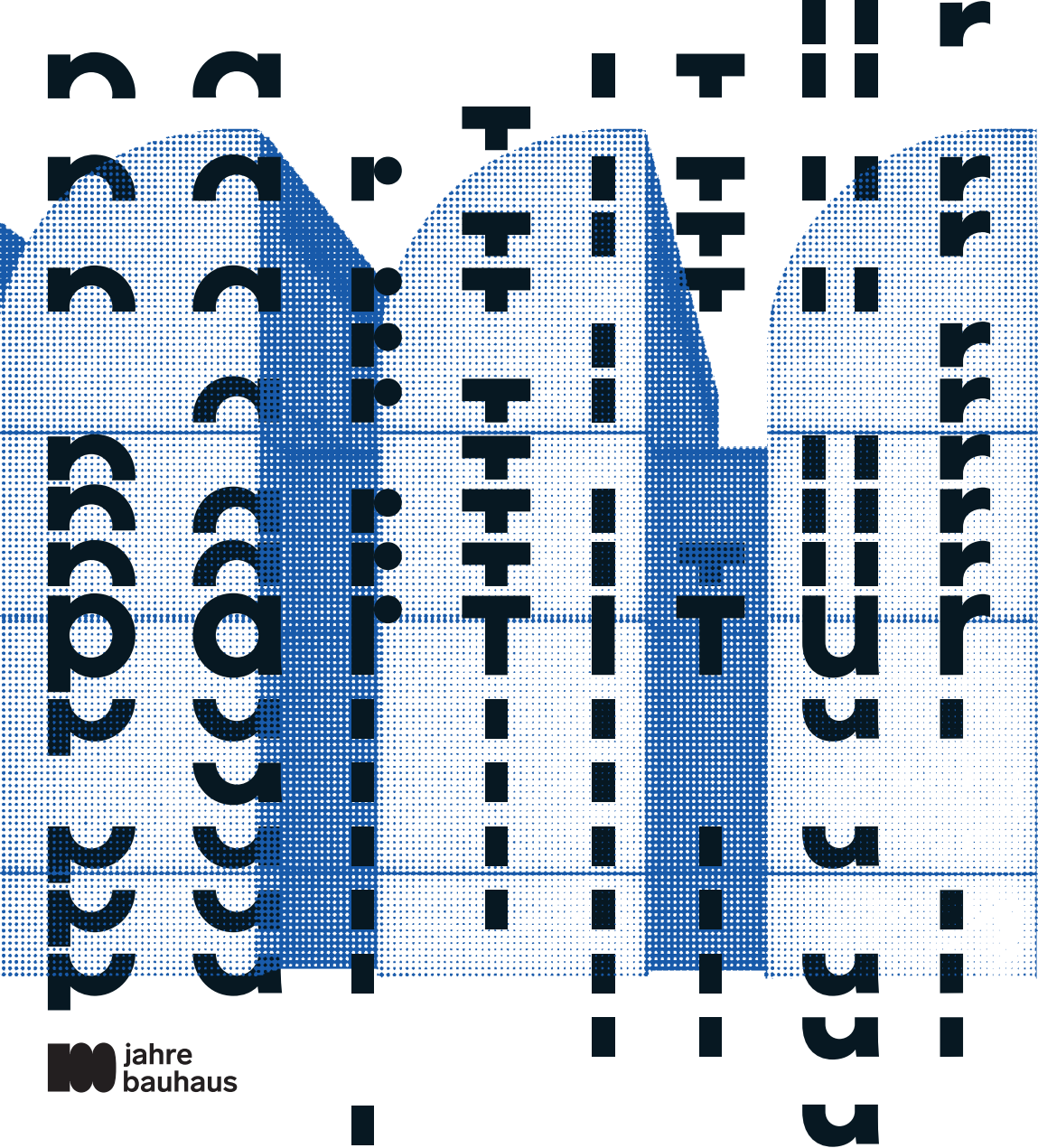
totale

architektur

/

total

architecture







Totale Architektur

Total Architecture

Bill Dietz & Janina Janke

**Installation und Performances anlässlich
der Abschlusswochen »OPEN HOUSE«
im Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung
21. März bis 29. April 2018**

Installation and Performances for the
»OPEN HOUSE« closing weeks of the
Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung
March 21st, 2018-April 29th, 2018

Partitur

Score

Das Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung Berlin öffnet vor seiner Schließung anlässlich der Sanierung des Gebäudes und der Errichtung eines Erweiterungsbaus für fünf Wochen sein Haus. Von allen temporären Einbauten befreit wird die Grundstruktur des von Walter Gropius entworfenen Gebäudes mit den großen Fensterflächen wieder sichtbar.

Mit der Installation und den Performances »Totale Architektur« wird hier dem immateriellen Erbe des Bauhauses, den Gedanken, Visionen und Ideen, die in Form von Schriften, Briefen und Audioaufnahmen im Bauhaus-Archiv lagern, Raum gegeben und zu einer sich immer wieder neu formierenden Kollektivität eingeladen.

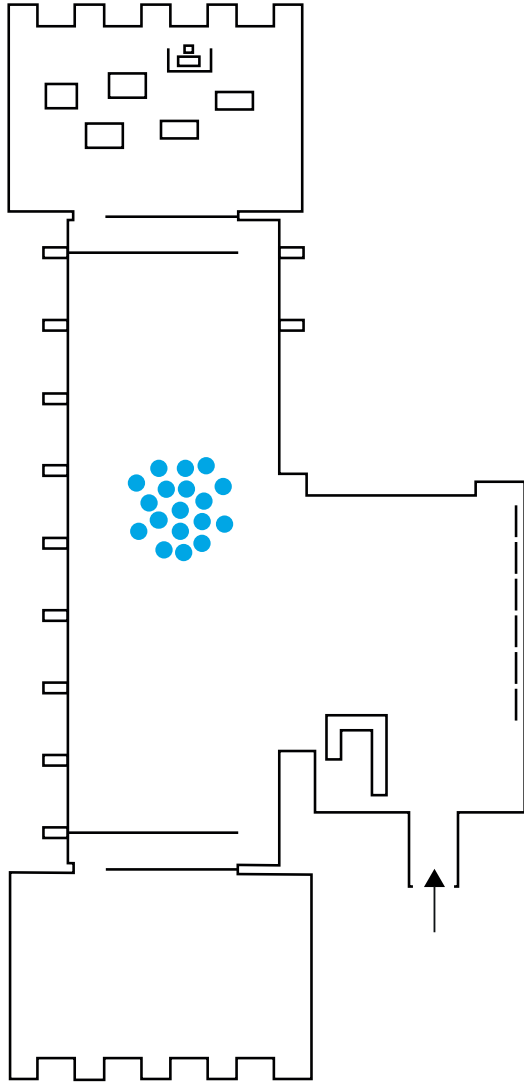
In sechs kurzen performativen Anwendungen werden historische O-Töne aus dem Archiv von den BesucherInnen unter Anleitung der »Live Speakers« räumlich und klanglich interpretiert. Die Stimmen der BesucherInnen, die beim Einlesen ausgewählter Zitate von Bauhaus KünstlerInnen, Lehrenden und Studierenden aufgenommen werden, bilden die Grundlage für eine Mehrkanal-Klanginstallation entlang der Eingangspassage im Außenraum. Während der Laufzeit der Ausstellung wird diese mit ständig neu hinzukommenden Stimmen angereichert.

Before closing for restoration and the construction of an extension, the Bauhaus- Archiv / Museum für Gestaltung Berlin will open its doors one last time for five weeks. All of the temporary interior exhibition walls and barriers will be removed, leaving the architecture bare, its large windows and Walter Gropius' underlying construction visible.

»Totale Architektur,« a work complex comprised of a sound installation and performances, occupies the space with what remains of the immaterial and visionary legacies of the Bauhaus, as documented in writings, letters, and audio-recordings stored in the Bauhaus-Archiv itself. The materials are orchestrated in the form of an invitation to participants to inhabit new architectures of collectivity.

In six short, performative exercises under the direction of »Live Speakers,« visitors spatially and sonically reinterpret historical Bauhaus audio-recordings. The recorded voices of visitors reading selected passages by Bauhaus artists, teachers, and students, form the basis of a multi-channel sound installation that traces the long path of the Archiv's exterior entryway. Throughout the exhibition, newly archived voices of visitors continually expand the installation.

1a



1b

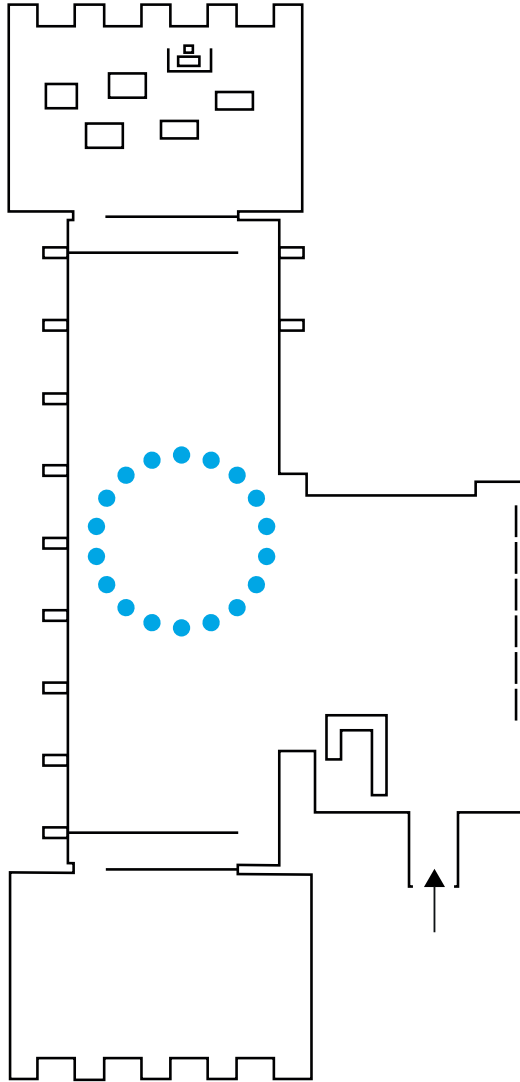
»Es hat sich so entwickelt. Es hat ganz dilettantisch angefangen, auch geistig dilettantisch. Denn das war schon in England geplant, das wissen Sie ja. Das kam ja von England - die wollten schöne Dinge machen fürs Volk. So fing es an. Und da haben die gesagt, in Berlin, da war der Gropius dabei, da haben die gesagt, das machen wir. Wir werden das hier machen, wir machen das am Bauhaus. So ist das Bauhaus entstanden, ganz dilettantisch - aber das kennen Sie ja.«

1c

»That's just how it developed. It started out totally amateurish, also intellectually amateurish. Because it had been planned in England, as you know. It came from England - they wanted to make beautiful things for the people. That's how it started. And in Berlin, where Gropius was, they said, that's what we'll do too. We'll do that here, we'll do that at the Bauhaus. And that's how the Bauhaus came to be, totally amateurish - but you know that already.«

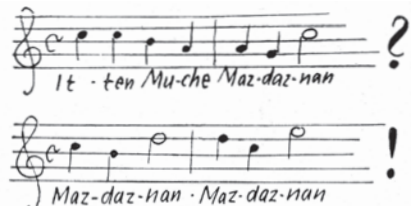
**Gertrud Arndt, Interview mit ihrer Tochter
Alexa und Jenny Anger, Darmstadt 1994**
Gertrud Arndt, interview with her daughter
Alexa and Jenny Anger, Darmstadt, 1994

2a



2b

»Als er [Itten] selber eine Schule hatte und Schulleiter war, hat er sogar oft gesagt, ich verstehe, dass Gropius das nicht weiter verantworten konnte. Er musste der Regierung gegenüber wirklich die Sache ganz verständlich halten. Außerdem hatte mein Mann später doch sehr viel größere Erfahrungen und auch weitere Einsichten in die Gebiete. Außerdem hatte sich die Zeit geändert, sehr stark geändert. Er sagte immer, wenn ich heute hinstehe und ich würde Yoga-Übungen mit den Schülern machen, würde niemand etwas drin finden. Damals war es wirklich zu früh, es war 50 Jahre früher und es war viel zu neu und viel zu überraschend. Er hat es im jugendlichen Übereifer... hat er gefunden, da liegt die Idee und es war sicher noch nicht ganz reif damals schon den Leuten das zu geben.«



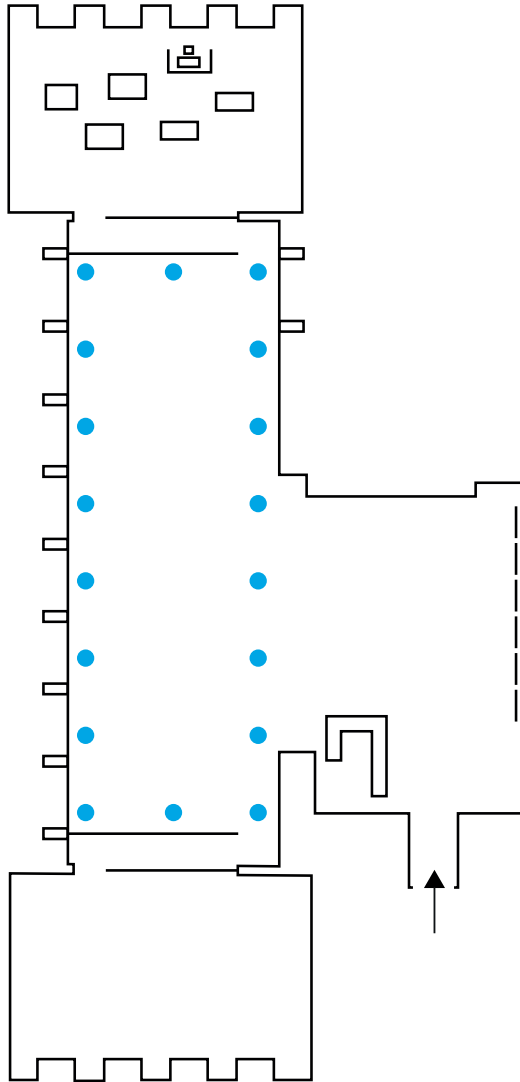
2c

»Later when he [Itten] had a school of his own to lead, he often said that he understood why Gropius couldn't continue to be responsible for the situation. He had to keep things understandable for the government. Later on, of course, my husband also had much more experience and insight in the fields. Besides, the times had changed, very strongly changed. He would say, »if I stood here today and did yoga exercises with the students, no one would bat an eye.« Back then it was really too early - it was 50 years ago and it was far too new, far too surprising. He came to the ideas full of youthful zealousness...and for sure they were not yet quite ready to be shared with people.«

Anneliese Itten, in einem Film von Gisela Reich, 1968

Anneliese Itten, in a film by Gisela Reich, 1968

3a



36

»Im
Gegensatz
zum
wissenschaftlichen
Prozess
mechanisierter
Vervielfältigung
durch
die
Maschine,
wir
sprechen
heute
von
Automation,
besteht
die
Arbeit
des
Künstlers
in
einer
unvoreingenommenen
Suche
nach
Lösungen,
die
uns
die
Phänomene
des
täglichen
Lebens

symbolisieren.
Seine
Arbeit
ist
grundlegend
wichtig
für
eine
echte
Demokratie
und
für
eine
Vereinheitlichung
der
Zielsetzung,
denn
er
ist
der
Prototyp
des
universalen
Menschen.
Seine
intuitiven
Eigenschaften
retten
uns
vor
der
Gefahr
der

Übermechanisierung.
Mechanisierung
ist
bestimmt
kein
Selbstzweck,
sonst
wäre
sie
nur
ein
Unglück,
das
das
Leben
seiner
Fülle
und
Vielfalt
berauben
und
die
Menschen
zu
Automaten
verkümmern
lassen
würde.«

Walter Gropius, Rede zur Eröffnung der neuen Gebäude der
Hochschule für Gestaltung in Ulm, 1955

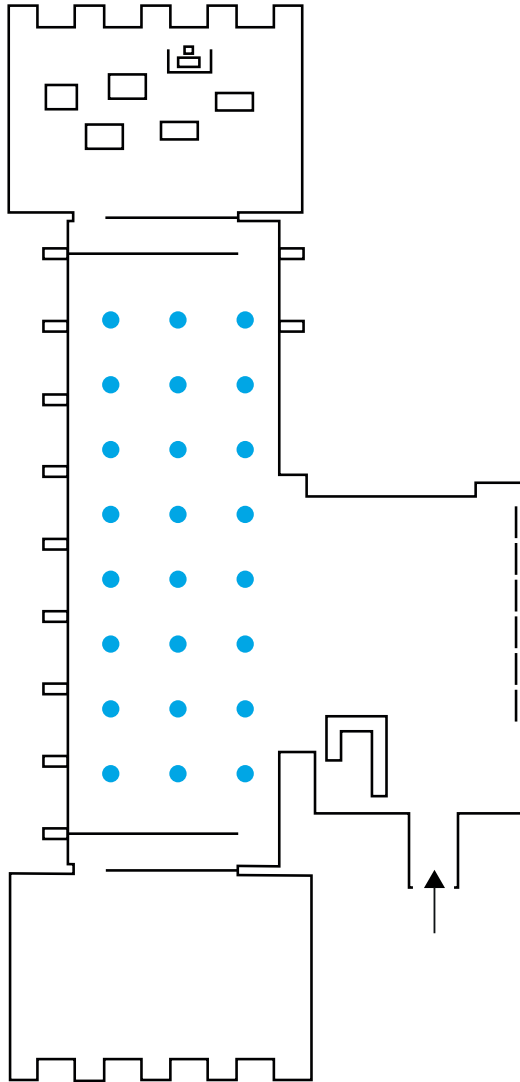
3c

»In opposition to the scientific process of mechanical reproduction by machines, what we today call automation, the work of the artist exists in an impartial search for solutions that can symbolize the phenomena of

daily life. As the prototype of universal Man, the artist's work is fundamentally important for a true democracy and for a unification of aims. His intuitive qualities rescue us from the dangers of over-mechanisation.

Mechanisation is most definitely not an end in itself, if it were, it would be a catastrophe that would rob life of its fullness and diversity, and would let humans waste away into robots.«

4a



4b

»Meiner Ansicht nach wußten viele von den Bauhaus-Angehörigen, dass Hannes Meyer Kommunist war. Und es hat sich nachher herausgestellt, dass tatsächlich eine kommunistische Zelle im Bauhaus gebildet war. Es war aber der Verwaltung nicht bekannt geworden und Hannes Meyer hat uns mit den Verhältnissen auch nicht bekannt gemacht. Hannes Meyer als Mensch erschien als ein offener Charakter. Er war in manchen Dingen beinahe etwas naiv, aber sehr liebenswürdig, entgegenkommend und benahm sich so, dass man irgendetwas Arges von ihm gar nicht denken konnte.«

4c

»As I see it, many of the Bauhaus affiliates knew that Hannes Meyer was a communist. And later it turned out to be true that a communist cell had formed at the Bauhaus. The administration, however, was not informed, and Hannes Meyer did not inform us of the conditions. As a person, Hannes Meyer's character seemed open. He was in certain respects almost naive, but also very amiable, accommodating, and behaved such that one couldn't think badly of him.«

**Fritz Hesse, 1918 – 1933 Oberbürgermeister
von Dessau, in einem Film von Gisela
Reich, 1968**

Fritz Hesse, major of Dessau from 1918-1933.
in a film by Gisela Reich, 1968

4d

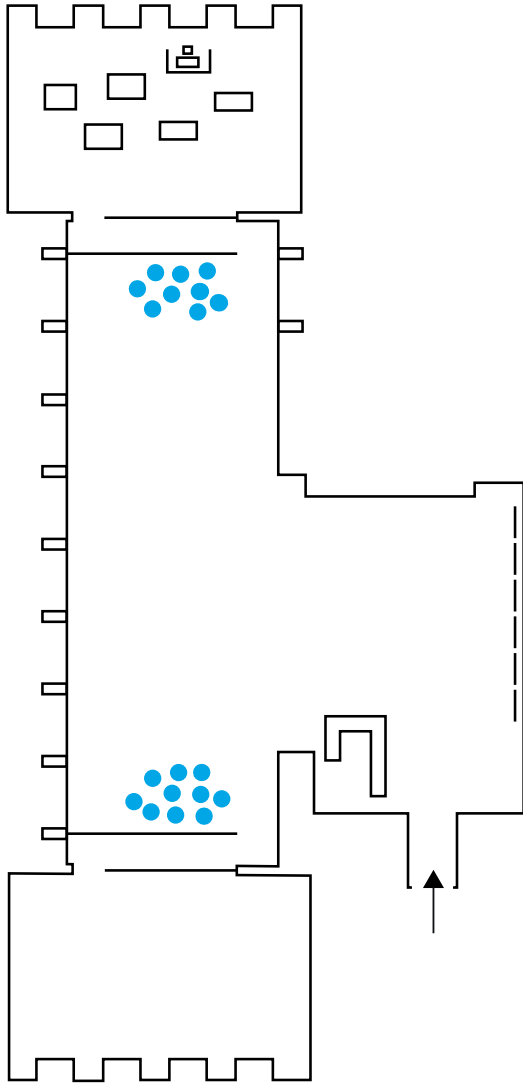
Die neue Gestaltung kann nur auf dem Boden unsrer Zeit und mit den Mitteln unsrer Zeit geschehen. Das Gestern ist tot: Tot die Bohème. Tot Stimmung, Valeur, Grat und Schmelz und die Pinselstriche des Zufalls. Tot der Roman: es fehlen uns Glaube und Leszeit. Tot Bild und Skulptur als Abbild der realen Welt: im Zeitalter von Film und Photo sind sie uns Arbeitsverschwendung, und Anmassung ist die dauernde »Verschönerung« unsrer realen Umgebung mit deren Interpretation durch den »Künstler«. Tot das Kunstwerk als »Ding an sich«, als »L'art pour l'art«: Unser Gemeinschaftsbewusstsein erträgt keine individualistischen Ausschreitungen.

4e

New design can only emerge from the basis of our age and its means.

Yesterday is dead. The bohemian: dead. The mood and value, the glaze and the brushstrokes of the accidental: dead. The novel is dead - we lack belief and time to read. Painting and sculpture as likenesses of the empirical world: dead. In the age of film and photography, they're nothing more than a waste of effort, traces of »the artist's« arrogant and constant »beautification« of our real environment. The artwork as a »thing in itself,« as »art for art's sake«: dead! Our collective consciousness will not tolerate individualistic excess.

5a



5b

»Ich weiß nicht, ob das so bewußt alles war. Ich habe immer gerne also große Räume gehabt, wo ich drinnen machen konnte was ich wollte. Ich habe gesagt, Menschenskind, mach doch die Bude groß genug, da kannst du hin und her drin laufen, nicht war? Nicht nur in einer vorgezeichneten Bewegung oder was du dir gedacht hast, wie es benutzt werden soll. Wir wissen ja gar nicht, ob die Leute das so benutzen wie wir es gerne möchten. Die Funktionen sind erstensmal nicht eindeutig und dann sind sie nicht beständig. Die wechseln viel schneller als der Bau. Unsere Bauten, die halten für ein paar hundert Jahre - was daran sich verschleißt, werden Aufzüge sein oder Heizungssysteme und so etwas, aber die Konstruktion, die wird ja nie abgenutzt. Diese Dinge, glaube ich, sind nicht so bewußt, die werden einem klar, klarer und klarer, nicht wahr? Und dann spricht man das eines Tages als eine Theorie aus, nicht wahr? Aber die Gedanken, die sind eigentlich wirklich erarbeitet worden, so little by little.«

Aus einem Gespräch
mit Ludwig Mies van
der Rohe, 1964

5c

»I'm not sure it was all so conscious. I always liked having large spaces in which I could do what I wanted. I thought to myself, ›man, oh man, make the joint big enough to pace around in,‹ right? Not just in a prescribed way, or in the way that you thought it should be used. We have no idea if people will use things as we'd like. Functions are first of all never unambiguous, and second of all, never constant. They change faster than a building. Our buildings last for a few hundred years - the elevators or the heating systems might wear out, but the structure itself remains. I think things like this aren't so conscious, but they become clear, clearer and clearer, right? And then one day one articulates them as a theory, no? But the ideas, they're actually really only thought out little by little.«

5d

• Ich weiß nicht, ob das so bewußt alles war.

• Ich weiß nicht, ob das so bewußt alles war.



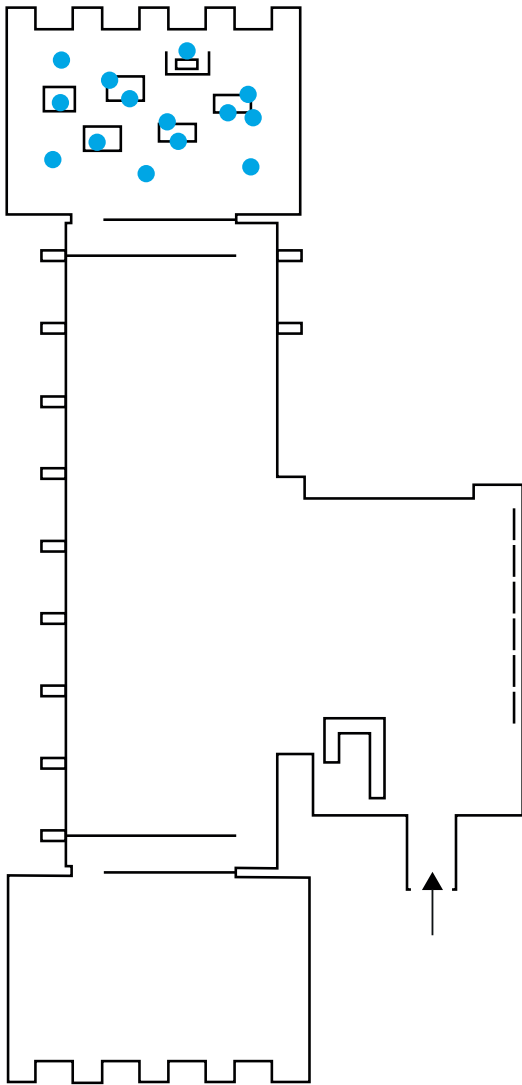
5e

• I'm not sure it was all so conscious.

• I'm not sure it was all so conscious.



6a



6b

Ise Gropius

Ich bin ja in alles nach meines Mannes Tod hineingeschlittert.

Hans Maria Wingler

Ja.

I.G.

Auf Anfrage. Zu einer Zeit meines Lebens, wo ich am allerwenigsten leistungsfähig bin. Aber ich kann immerhin aufklären, dass wir hier ankamen mit all unseren Möbeln,...

H.M.W.

Ja.

I.G.

... stellten sie hier auf den Hügel und sagten, lass doch Mauern drumherum ziehen. Das war die Idee wie das Haus anfang.

H.M.W.

Ja.

I.G.

Weil die Leute sind ... dauernd merke ich das ... untersuchen die Möbel dauernd. Die Leute vom Museum of Modern Art waren wieder mit dem Tisch von Breuer beschäftigt. Ist das wirklich ein Bauhaus-Werkstatt Stück?

6c

Ise Gropius

I slid into everything after the death of my husband.

Hans Maria Wingler

Yes.

I.G.

On request. At a time in my life when I'm least capable of doing things. But I can at least explain how we arrived here with all of our furniture...

H.M.W.

Yes.

I.G.

...set it all down here on the hill and said, let's put up some walls. That was the idea, how the house began.

H.M.W.

Yes.

I.G.

People are always...I'm noticing this all the time...they're always examining the furniture. The people from the Museum of Modern Art were yet again hemming and hawing about the Breuer table. »Is that really a piece from the Bauhaus workshop?«

Ise Gropius in conversation with
Hans Maria Wingler,
Lincoln, Massachusetts, 1980

6d

1

Je weniger wir als Gestalter in unserer Arbeit unsere persönlichen Eigenschaften, Vorlieben und Abneigungen, unsere Besonderheiten und Eigenarten, kurz unsere Individualität ausstellen, umso ausgewogener wird die Form sein, die wir entwickeln. Es ist besser wir lassen das Material sprechen und nicht uns selbst. Die Gestaltung, die ruft »Ich bin ein Produkt von Herrn X« ist eine schlechte Gestaltung. Als Verbraucher sind wir nicht an Herrn X interessiert, sondern an seinem Produkt, welches wir als unseren Diener möchten und nicht als seinen Botschafter.

Anni Albers, Gestaltung: anonym und zeitlos, 1947

The less we, as designers, exhibit in our work our personal traits, our likes and dislikes, our peculiarities and idiosyncrasies, in short, our individuality, the more balanced the form we arrive at will be. It is better that the material speaks than that we speak ourselves. The design that shouts »I am a product of Mr. X« is a bad design. As consumers, we are not interested in Mr. X but in his product, which we want to be our servant and not his personal ambassador.

Anni Albers, Design: Anonymous and Timeless, 1947

2

Diese Systeme mögen für den Anfang ganz gut gewesen sein, aber sie reichen heute nicht aus, das Kreative im Menschen zu wecken. Das tun Systeme nie. Die Applikation von Regeln steht der schöpferischen Entfaltung entgegen. Systeme entstehen immer erst hinterher - wie Theorie nach Erfahrung kommt -, und die schöpferische Arbeit wird von ihnen nicht befruchtet. Meine Lehre ist kein System, ist keine Theorie, sondern eine Anregung.

Josef Albers, Grundlegung einer Didaktik des Sehens, 1970

These systems might have been quite good at the beginning, but today they are not enough to awaken the creativity of Men. Systems never do that. The application of rules is fundamentally opposed to creative development. Systems always come to be after the fact - just as theory comes after experience - and creative work is not enriched by them. My teachings are not a system, not a theory, but a stimulus.

Josef Albers, Interaction of Color, 1970

3

Nicht sehr glücklich machten mich die Führungen der Besucher durch die Werkstätten. [...] Besonderen Eindruck hinterliess bei mir eine Führung von 200 Buchdruckern. Sie wurden wütend, als ich von Kleinschreiben und Ersparnis an Arbeitskräften und Zeit sprach. Eine Revolte im Kleinen, sie bedrohten mich sogar mit Stöcken.

Marianne Brandt, Brief an die junge Generation, 1972

The visitor tours through the workshops didn't make me very happy. [...]

A particular impression was left by a tour of 200 book printers. They were enraged as I spoke of lower-case writing as an economic measure to reduce work and time. It was a lower-case revolt, and they threatened me with canes.

Marianne Brandt, Letter to the young Generation, 1972

4

Wir brauchen Versuchssiedlungen! [...] Trotz der Fülle theoretischer Gedanken über die Organisation des Zusammenlebens der Menschen, die sich angesammelt hat, sind wir kaum zu irgendwelchen praktischen Erfahrungen gekommen. Es gibt keinen anderen Weg, als mutig und vorurteilslos neue praktische Versuchssiedlungen in einem Zug aufzubauen, um dann ihren Lebenswert systematisch zu untersuchen.

Walter Gropius, Totale Architektur, 1956

We need experimental housing! [...] Regardless of the accumulated abundance of theoretical reflections on the organisation of human cohabitation, we've had almost no practical experience. There is no other way to systematically examine livability than in one fell swoop to audaciously and impartially construct experimental housing.

Walter Gropius, Total Architecture, 1956

5

Die Jugend von heute, sofern sie nicht verschlafen die Tage hinduselt, verlangt mit großem Nachdruck nach Freiheit, Selbständigkeit, nach Verinnerlichung d.i. Vereinheitlichung und individueller Arbeit, und lehnt alles äußerliche Anlernen und unoriginelle, tote Wissen ab. Denn sie haßt die Lüge, weil sie das Leben liebt und es nicht verlieren möchte.

Johannes Itten, zur Ausstellung der Bauhauswerkstätten Weimar im Kunstgewerbemuseum Zürich, 1923

Today's young people, those not sleeping away the days, insistently demand freedom, independence, and interiority - that is, unification and individual work. They refuse all forms of external education and unoriginal, dead knowledge. They do this because they hate lies, and because they love life and do not want to lose it.

Johannes Itten, on the exhibition of the Weimar Bauhaus at the Museum of Design in Zurich, 1923

6

Die Untersuchung soll peinlich genau, pedantisch exact vor sich gehen. Schritt für Schritt sollte dieser »langweilige« Weg gegangen werden - keine kleinste Veränderung im Wesen, in den Eigenschaften, in den Wirkungen der einzelnen Elemente dürfte dem aufmerksamen Auge entgehen. Nur auf diesem Wege einer mikroskopischen Analyse wird die Kunstwissenschaft zur umfassenden Synthese führen, die sich schließlich weit über die Grenzen der Kunst hinaus in das Gebiet der »Einheit« des »Menschlichen« und des »Göttlichen« erstrecken wird.

Wassily Kandinsky, Punkt und Linie zu Fläche:

Beitrag zur Analyse der malerischen Elemente, 1926

Research should be embarrassingly precise, should occur with pedantic exactitude. Step by step, the »boring« path should be taken - no tiny change in the nature or the characteristics or the effects of the individual elements should escape the attentive eye. Only by way of such microscopic analysis can art theory lead to a comprehensive synthesis that will stretch far beyond the borders of art into the realm of the »unity« of the »human« and the »divine.«

Wassily Kandinsky, Point and Line into Surface:

Contribution to the Analysis of Painterly Elements, 1926

7

Man spricht heute sehr viel von Kultur, insbesondere von deutscher Kultur. [...] Nur der Stumpfe, Unschöpferische freut sich nicht darüber, versucht nicht neu zu gestalten. Aus seiner Unfruchtbarkeit versucht er eine Tugend zu machen. Wir fragen nicht bei jedem Strich, ist er deutsch. [...] Kultur ist nicht eine Frage des Wollens, sondern des Seins. Nicht Holz ist deutsch, Stahl undeutsch, nicht Steil- oder Flachdach entscheiden über unser Wesen, das ist alles nur Rohstoff, den wir erst gestalten müssen. Nicht auf das was kommt es an, sondern auf das wie.

Hans Keßler, aus einem Brief an seine Mutter vom 29.4.1933

Today there's a lot of talk about culture, particularly German culture. [...] Only those who are insensate and uncreative do not enjoy - and make no attempt at - giving new form to things. They try to make a virtue of their sterility. We don't ask ourselves after every stroke: is it German? [...] Culture is not a question of the will, but of being. Wood is not German and steel un-German, it is not just a pitched or a flat roof that determines our nature, all of that is just raw material that must first be formed by us. It's not about ›what,‹ but about ›how.‹

Hans Keßler, from a letter to his mother, April 29th, 1933

8

Höchste Armut - größte Ökonomie! Armut zeigt innere Werte, erfordert Denken; durch ökonomisches Denken kommt Geistiges in ein Werk. [...] Das Schachbrett ist die Realisierung mit beschränkten Mitteln.

Paul Klee, aus einer Mitschrift von Hannes Beckmann aus dem Unterricht, 1924

Maximum poverty - greatest economy! Poverty reveals inner values, demands thinking; the mental and spiritual enter a work through economic thinking. [...] A checkerboard is the implementation of limited means.

Paul Klee, from lecture notes taken by Hannes Beckmann, 1924

9

bauen heißt die überlegte organisation von lebensvorgängen. bauen als technischer vorgang ist daher nur ein teilprozeß. [...] bauen ist keine einzelaufgabe des architekten-ehrgeizes mehr. bauen ist gemeinschaftsarbeit mit werktätigen mit erfindern. [...] bauen wird aus einer einzelangelegenheit von einzelnen [...] zu einer kollektiven angelegenheit der volksgenossen. bauen ist nur organisation: soziale, technische, ökonomische, psychische organisation.

Hannes Meyer, bauen, 1928

Construction means the considered organisation of life processes. Construction as a technical process is as such only one part of the picture. [...] Construction is no longer the individual task of an architect's ambition. Construction is teamwork between workers and inventors. [...] From an individual matter of individuals, construction becomes a collective matter of comrades. Construction is nothing but organisation: social, technical, economic, psychic organisation.

Hannes Meyer, Construction, 1928

10

Wir brauchen nicht weniger, sondern mehr Technik. Wir sehen in der Technik die Möglichkeit, uns frei zu machen, die Möglichkeit, der Masse zu helfen. Wir brauchen nicht weniger, aber geistigere Wissenschaft, nicht weniger, aber reifere wirtschaftliche Energien. All das wird erst möglich, wenn der Mensch sich selbst in der sachlichen Natur zur Geltung bringt und wenn er sie auf sich selbst bezieht.

Ludwig Mies van der Rohe, Die Voraussetzung baukünstlerischen Schaffens, 1928

We do not need less but more technology. We see in technology the possibility of freeing ourselves, the opportunity to help the masses. We do not need less science, but a science that is more spiritual; not less, but a more mature economic energy. All that will only become possible when man asserts himself in objective nature and relates it to himself.

Ludwig Mies van der Rohe, The Preconditions of Architectural Work, 1928

11

Nichts war selbstverständlich, nichts einfach so akzeptiert. Alles musste diskutiert und aus verschiedenen Perspektiven untersucht werden. Es wurden keine Regeln vorgeben, alles basierte auf Selbstdisziplin. [...] Es gab hier fast keine Vorurteile. Ich war gleichermaßen verblüfft wie eingeschüchtert. [...] Freundschaften und Beziehungen wurden immerzu geknüpft und wieder aufgegeben. Es gab eine große Loyalität zwischen den Studenten insgesamt, aber es gab unentwegt Veränderungen innerhalb der Gemeinschaft der Bauhäusler. [...] Es gab dort keinen sozialen Abstand zwischen Studierenden und den Meistern.

Etel Mittag-Fodor, Ein Leben, nicht einmal ungewöhnlich für diese Zeit und diesen Ort, 1980

Nothing was taken for granted, nothing accepted. Everything had to be discussed, examined from different angles. No discipline was imposed, there was only self-discipline. [...] There was almost absolute freedom from prejudice. Of course I was complete bewildered and intimidated. [...] Friendships and relationships were formed and abandoned all the time. There was great loyalty among the students in general, but there was continuous shifting inside the body of the Bauhäusler. [...] There was no social gap between students and masters.

Etel Mittag-Fodor, Not an unusual Life, for the Time and the Place, 1980

12

über die erfüllung leiblicher elementarer bedürfnisse hinaus soll der mensch in seiner wohnung auch die tatsache des raumes erleben können. nicht ein zurückweichen vor dem raum soll die wohnung sein, sondern ein leben im raum, in offenem zusammenhang mit ihm. das bedeutet, daß eine wohnung nicht nur durch preisfragen und bautempo, nicht allein durch mehr oder weniger äußerlich gesehene relationen von verwendungszweck, material, konstruktion und wirtschaftlichkeit bestimmt werden kann. es gehört dazu das raumerlebnis als grundlage für das psychologische wohlbe finden der einwohner.

László Moholy-Nagy, Von Material zu Architektur, 1929

Beyond the gratification of elementary bodily needs, Man should also be able to experience the facts of space in his dwelling. A dwelling should not be a shying away from space, but rather a life in space, living in open relation to it. This means that a dwelling cannot be determined solely by questions of cost and speed of construction, nor in the more or less superficial relations of function, material, construction, and economic feasibility. The experience of space is a fundamental aspect of the psychological well-being of the inhabitant.

László Moholy-Nagy, From Material to Architecture, 1929

13

ist [die bühne] doch gleich dem bau ein orchestrales komplex, der nur durch das zusammenwirken vieler und verschiedener kräfte besteht, - ist sie doch eine zusammenfassung der verschiedenartigsten gestaltungselemente - und dient sie doch nicht zuletzt dem metaphysischen bedürfnis des menschen, in dem sie eine scheinwelt aufrichtet und auf der basis des rationalen das transzendente schafft.

Oskar Schlemmer, Bühne, 1927

[L]ike the concept of Bau itself, the stage is an orchestral complex which comes about only through the cooperation of many different forces. It is the union of the most heterogeneous assortment of creative elements. Not the least of its functions is to serve the metaphysical needs of man by constructing a world of illusion and by creating the transcendental on the basis of the rational.

Oskar Schlemmer, Theater, 1927

14

ich war der meinung, ich hätte dir längst geschrieben, dass und warum ich nach moskau will. das warum zu erklären ist schon schwieriger. es interessiert mich das land und vor allem die menschen. es ist doch das einzige land, wo sich die revolution praktisch immer weiter und weiter auswirkt, das einzige land, wo man alles anbietet, ein neues leben zu schaffen. es interessiert mich wirklich nur der osten als geistige erneuerung - alles, was ich von dort höre, lockt mich - auf allen künstlerischen gebieten sehe ich erstaunliche leistungen, die wir nie erreichen können. kein ästhetizismus, sondern primäres einsetzen aller kräfte.

Gunta Stölzl, Brief an ihren Bruder Erwin Stölzl, 15. Mai 1928

I thought I had written to you long ago about going to Moscow and my reasons for going. Explaining why is more difficult. I'm interested in the country, especially the people. After all, it is the only country where the revolution is having more and more practical results, the only country where every effort is being made to create a new life. I'm only really interested in the East for its intellectual and spiritual renewal - everything that I hear from there lures me - I see astonishing achievements in every artistic field, things we could never attain. No aestheticism, but first and foremost the utilization of all forces.

Gunta Stölzl, letter to her brother Erwin Stölzl, May 15th, 1928

Zu trinken gab es eine dünne Limonade und leichten Wein. Moholy-Nagy rief vergeblich nach der im Mai von ihm entdeckten und später nach Amerika importierten Ärdpärrballe. Man mußte ihn wegen der Jahreszeit mit Pfirsichen trösten. Als die Augustsonne aufging, sah man auf den Straßen der kleinen alten Residenzstadt eine wunderliche Gesellschaft. In unseren karnevalistischen Kostümen durchzogen wir, beschwipst und selig singend, die Straßen und Plätze. [...] Das Hochgefühl, das wir jungen Menschen in diesem Sommer 1923 in uns trugen, stand in einem grotesken Mißverhältnis zu unserer nach heutigen Begriffen ganz unfaßbaren Armut. Denn wir alle fühlten, daß der Bauhausgeist etwas Neues in die Welt des Geistes gebracht hatte und daß Generationen damit zu tun haben würden.

Hans Heinz Stuckenschmidt, Musik am Bauhaus, 1976

There was weak lemonade and light wine to drink. Moholy-Nagy called to no end for the strawberry punch he had discovered that May and that he would later import to America. Because of the season, he had to be comforted with peaches. As the August sun rose, the streets of the little old minor capital witnessed a merry, whimsical bunch. We traversed the streets and squares in our carnivalesque costumes, tipsy and singing heartily. [...] The elation that we young people carried in us in 1923 was in grotesque disproportion to our, by contemporary standards, unfathomable poverty. And yet, we all felt that the spirit of the Bauhaus had brought something new into the world of the mind, and that people would be reckoning with that for generations.

Hans Heinz Stuckenschmidt, Music at the Bauhaus, 1976

Autorenregister
Biographical Index

Anni Albers
(1899 – 1994)

Lehrerin am Bauhaus, Textilkünstlerin und Grafikerin
Bauhaus teacher, textile artist and designer

Josef Albers
(1888 – 1976)

Student, Lehrer und stellvertretender Direktor am Bauhaus, Maler, Kunsttheoretiker- und pädagoge
Bauhaus student, teacher, and deputy director, painter, art theorist, and pedagogue

Gertrud Arndt
(1903 – 2000)

Studentin am Bauhaus, Fotografin
Bauhaus student, photographer

Marianne Brandt
(1893 – 1983)

Studentin am Bauhaus, Designerin, Fotografin, Malerin und Bildhauerin
Bauhaus student, designer, photographer, painter, and sculptor

Ise Gropius
(1897 – 1983)

verheiratet mit Walter Gropius, Lektorin und Schriftstellerin
Married to Walter Gropius, writer and editor

Walter Gropius
(1883 – 1969)

Gründer und Direktor des Bauhauses, Architekt
Bauhaus founder and director, architect

Fritz Hesse
(1881 – 1973)

Oberbürgermeister von Dessau von 1918 bis 1933, Rechtsanwalt, Politiker
Mayor of Dessau from 1918 to 1933, lawyer, politician

Anneliese Itten

Autorin und Herausgeberin von Schriften ihres Mannes Johannes Itten
Author and editor of her husband Johannes Itten's writings

Johannes Itten
(1888 – 1967)

Meister am Bauhaus, Maler, Kunsttheoretiker- und pädagoge
Bauhaus master, painter, art theorist, and pedagogue

Wassily Kandinsky
(1866 – 1944)

Meister am Bauhaus, Maler, Grafiker, Kunsttheoretiker
Bauhaus master, painter, graphic designer, art theorist

Hans Keßler
(1906 – 1997)

Student am Bauhaus, Ingenieur
Bauhaus student, engineer

Paul Klee
(1879 – 1940)

Meister am Bauhaus, Maler und Grafiker
Bauhaus master, painter and graphic designer

Hannes Meyer
(1889 – 1954)

Direktor des Bauhauses, Architekt
Bauhaus director, architect

Ludwig Mies van der Rohe
(1886–1969)

Direktor des Bauhauses, Architekt
Bauhaus director, architect

Etel Mittag-Fodor
(1905–2005)

Studentin am Bauhaus, Fotografin und Grafikerin
Bauhaus student, photographer and graphic designer

László Moholy-Nagy
(1895–1946)

Meister am Bauhaus, Maler, Fotograf, Typograf und Bühnenbildner
Bauhaus master, painter, photographer, typographer, and set designer

Oskar Schlemmer
(1888–1943)

Meister am Bauhaus, Maler, Bildhauer und Bühnenbildner
Bauhaus master, painter, sculptor, and set designer

Gunta Stöltzl
(1897–1983)

Meister am Bauhaus, Weberin und Textildesignerin
Bauhaus master, weaver and textile designer

**Hans Heinz
Stuckenschmidt**
(1901–1988)

Besucher am Bauhaus, Musikwissenschaftler, Musikkritiker, Komponist
Bauhaus visitor, musicologist, music critic, composer

bauhaus-archiv museum für gestaltung

21. März 2018 – 29. April 2018

March 21st, 2018 – April 29th, 2018

Totale Architektur

Total Architecture

Konzept Concept

Bill Dietz & Janina Janke

Technische Realisierung

Technical Realisation

Christian Dietz, Florian Goltz & Eckehard Güther

Konstruktion Aufnahmekabine

Recording Booth Construction

PA-Tischlerei

Anleitung Performances

Performance Guides

Sandra Ortmann, Jugend im Museum e.V., Live Speakers

Gestaltung Partitur

Score Design

L2M3 Kommunikationsdesign GmbH

Übersetzung

Translation

Bill Dietz & Janina Janke, mit Ausnahme von / with the exceptions of
6d, 7 & 6d, 11 Michael Wetzels, 6d, 10 Mark Jarzombek, 6d, 13 Arthur S.
Wensingers, 6d, 14 Allison Plath-Moseleys

Unser besonderer Dank gilt allen MitarbeiterInnen des Bauhaus-Archivs / Museums für Gestaltung Berlin für ihre Unterstützung bei der Umsetzung des Projekts und für die interessanten Einblicke, die sie uns in ihre Arbeit und den Ort gegeben haben.

Our deepest thanks to the employees of the Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung Berlin for their continual support throughout the realisation of the project, and for the fascinating insights they shared with us about their work and the site.

Abbildung S. 9 / Illustration p. 9:

Unbekannter Autor, Bauhaus-Erkennungspfliff / Bauhaus whistling tune: »Itten, Muche, Mazdaznan? Mazdaznan, Mazdaznan!«, Veröffentlicht in der Publikation zur Ausstellung »Bauhaus 1919-1928« im Museum of Modern Art, New York, 1938: Bauhaus 1919 – 1928 / Herbert Bayer [Hrsg.], New York, NY: Museum of Modern Art, 1938, S.88 (deutsche Ausgabe: Stuttgart 1955), um 1920 – 23, veröffentlicht 1938, Bauhaus-Archiv Berlin

Abbildung S.2 – 3 / Illustration p. 2-3

Bauhaus-Archiv Berlin Südhalle 1979 © Bauhaus-Archiv Berlin, Foto / Photo: Reinhard Friedrich

